

Verbande rinnen diese Maren gegen Ausweis im Gefäßkreislauf des künftigen Wirtschaft- und Verkehrsverbandes, Markt, Motor Turm, eingetragenen.

Ein überl. Mitbürger.

Ein Sohn, der kein Vaterland hat, nicht hiesig ist, nicht in der Vaterstadt geboren, nicht in der Vaterstadt erzogen, nicht in der Vaterstadt erzogen, nicht in der Vaterstadt erzogen...

Am 16. März 1914 4. Sitzung.

Der Gerichtshof hat sich am 16. März 1914 mit dem Beschlusse der 4. Sitzung auseinandergesetzt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Die ständige Kommission.

Die ständige Kommission hat sich am 16. März 1914 mit dem Beschlusse der 4. Sitzung auseinandergesetzt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Der Kaffee und seine Zubereitung.

Am Neumarzmarkt trafen sich die Mitglieder des Kaffeevereins. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Aus der Heimat.

Bürgerliche Wahlsiege.

Merseburg. Die neue Stadtverordnetenversammlung hat sich am 16. März 1914 mit dem Beschlusse der 4. Sitzung auseinandergesetzt.

Ein Mordfall und seine Folgen.

Zerschoten. Ein den unterständlichen Parteien angehöriger Mann wurde hier beim Verlassen der Arbeit am Sonntag von Kommunisten hinfällig geschossen.

Der Streik bei Mansfeld zusammengebrochen.

Gelesen. Der Streik der Bergarbeiter in Mansfelder Revier, der von den Kommunisten angezettelt wurde, ist von diesen nach zehntägiger Dauer resultatlos abgebrochen worden.

Diebstahl. (Der tapprere Hahn.)

Ein Verleumdung, daß Hahn furdig sind. Das bewies hier wieder eine alte Fähn, die es nämlich mit einem gefiederten Hahn aufnehmen konnte.

Eltern. (Ingländisch durch die Schulpflicht.)

Ein anderer Barmherziger machte sich daran zu fassen, den Schulbesuch für die Kinder zu verhindern, wurde mitten ins Netz gefangen.

Reklama. (Wieder ein Einbruch auf dem Güterbahnhof.)

Der Güterbahnhof wieder einmal von Dieben heimgesucht worden. Der Wert und Umfang der mit großer Dreistigkeit gestohlenen Waren konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Hellgenität. (Verheerender Hagel.)

Ein Hagel aus Eis und Hagelkörnern, der die Gegend überflutete, verursachte erhebliche Schäden an den Feldern und Gärten.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei hat sich am 16. März 1914 mit dem Beschlusse der 4. Sitzung auseinandergesetzt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Verene - Vorträge - Versammlungen.

Verband der Schützenvereine zu Halle a. S. und Umgebung. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Zeit, sie befindet sich aber wieder außer Lebensgefahr, während die Großmutter kaum noch Spuren von Leben zeigt. Ihr Zustand ist auch jetzt noch so, daß nicht festgestellt, ob sie gerettet werden kann.

Ein Mordfall und seine Folgen.

Zerschoten. Ein den unterständlichen Parteien angehöriger Mann wurde hier beim Verlassen der Arbeit am Sonntag von Kommunisten hinfällig geschossen.

Der Streik bei Mansfeld zusammengebrochen.

Gelesen. Der Streik der Bergarbeiter in Mansfelder Revier, der von den Kommunisten angezettelt wurde, ist von diesen nach zehntägiger Dauer resultatlos abgebrochen worden.

Diebstahl. (Der tapprere Hahn.)

Ein Verleumdung, daß Hahn furdig sind. Das bewies hier wieder eine alte Fähn, die es nämlich mit einem gefiederten Hahn aufnehmen konnte.

Eltern. (Ingländisch durch die Schulpflicht.)

Ein anderer Barmherziger machte sich daran zu fassen, den Schulbesuch für die Kinder zu verhindern, wurde mitten ins Netz gefangen.

Reklama. (Wieder ein Einbruch auf dem Güterbahnhof.)

Der Güterbahnhof wieder einmal von Dieben heimgesucht worden. Der Wert und Umfang der mit großer Dreistigkeit gestohlenen Waren konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Hellgenität. (Verheerender Hagel.)

Ein Hagel aus Eis und Hagelkörnern, der die Gegend überflutete, verursachte erhebliche Schäden an den Feldern und Gärten.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei hat sich am 16. März 1914 mit dem Beschlusse der 4. Sitzung auseinandergesetzt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Verene - Vorträge - Versammlungen.

Verband der Schützenvereine zu Halle a. S. und Umgebung. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

21. Mai. Minne von Sarnhof. Sonnabend, den 21. Juni. Eberhard. Der Kaffee. (neue Oper).

Turnen, Sport und Spiel.

Regelkämpfe in Halle. Am Sonntag, den 16. März 1914, fand in Halle ein Turnfest statt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Regelkämpfe in Halle.

Am Sonntag, den 16. März 1914, fand in Halle ein Turnfest statt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Regelkämpfe in Halle.

Am Sonntag, den 16. März 1914, fand in Halle ein Turnfest statt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Regelkämpfe in Halle.

Am Sonntag, den 16. März 1914, fand in Halle ein Turnfest statt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Regelkämpfe in Halle.

Am Sonntag, den 16. März 1914, fand in Halle ein Turnfest statt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Regelkämpfe in Halle.

Am Sonntag, den 16. März 1914, fand in Halle ein Turnfest statt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Regelkämpfe in Halle.

Am Sonntag, den 16. März 1914, fand in Halle ein Turnfest statt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Regelkämpfe in Halle.

Am Sonntag, den 16. März 1914, fand in Halle ein Turnfest statt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Regelkämpfe in Halle.

Am Sonntag, den 16. März 1914, fand in Halle ein Turnfest statt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Regelkämpfe in Halle.

Am Sonntag, den 16. März 1914, fand in Halle ein Turnfest statt. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden geleitet.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or publication information.

Freundliche Stimmung.

Berlin, 6. Mai. Die Ertragnisse des Halbjahrs hat noch keine Veränderungen mit sich gebracht...

Hallsche Bourse vom 6. Mai

(Notierungen in Millionen Prozent)

Table with columns for 'Wertbeständige Anleihen', 'Pfundbriefe', and 'Aktien'.

Leipziger Bourse vom 5. Mai

(Notierungen in Millionen Prozent)

Table with columns for 'Allg. Deutsch-Creditbank', 'Allg. Deutsche Bank', etc.

Aktien

Table listing various stocks and their prices, including 'Bayerische Staatsbank', 'Allg. Deutsche Bank', etc.

Die Grundbesitz der heutigen Börsen wurde sehr lebhaft diskutiert in einigen Papieren...

Der erste Ausweis der Deutschen Geld-Kreditbank.

Die Deutsche Geld-Kreditbank, die am 16. April ihre Bilanz aufgenommen hat...

Table showing financial data for Deutsche Geld-Kreditbank, including assets and liabilities.

Berliner Produktensliste

Berlin, 6. Mai. Die Marktstimmung ist noch immer eine Anwartsung für den Produktmarkt...

Table listing various products and their prices, such as 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', etc.

In Berlin kosten heute, den 6. Mai

Table listing prices for various commodities in Berlin, including '100 Pfund', '100 Liter', etc.

Zum Vergleich.

Zum Vergleich. Aus New York wurde der Schlusskurs der Markt umändert mit 2 3/4 %...

Genere- und Handelsblatt N. 8. in Hoff.

Ein am 26. Mai künftigen aufzuerichtigende Generalversammlung soll über die Erhöhung des Aktienkapitals um einen von der Generalversammlung festzusetzenden Betrag...

Im Preisverkehr hatten Caesar & Borch um 2 1/2 %...

Im Preisverkehr hatten Caesar & Borch um 2 1/2 % das 3 1/2 % leibhaftig gehandelt, und auch Wamsiedel auf 6 1/2 %...

Ämtliche Berliner Börsenkurse vom 5. Mai

Large table containing official Berlin stock exchange rates for various categories: Staatsanleihen, Deutsche Pfandbriefe, Ausländische Renten, Bahn-Aktion, Industrie-Aktion, Kolonial-Werte, Brauerei-Aktion, and others.

Abkürzung der Kurszettel

In unserem Kurszettel sind bei den Kursen die Dividenden angegeben...

Der Afrit.

Ein afrikanisches Erlebnis.
Von A. Rejers.

Wir hatten unseren Auftrag gelöst. In unseren Khatiroden eingekauft gefasste die neu gezeichneten Karten mit den Wegen im Guebel, — abwärts von den feindlichen Stationen an der Karawanestraße. Wir hatten die Scheichs der verbündeten Stämme beauftragt, in allen Zelten Kalaam gehalten und alles Notwendige erfahren.

Die Eingeborenen waren gut ausgeführt, die Kamels kräftig. Wir hatten die Zeit des Mondes abgewartet. Nun konnten wir im März reiten, in diesen wunderbaren klügeligen Imaragden Wüstenmächtigen. Hierzu Tagung alles gut; dann kam das Unglück. Es war nichts weiter, als daß zwei Wasserstellen, auf die wir gerechnet, verlegt waren. Nie werde ich den Augenblick vergessen, als Abul Hassan, der stundenlang in dem gelben, verfestigten Felsboden gegraben hatte, mit seinem unbewegten Gesicht aus der Fierne heraufkam. „Maishch, moye — es gibt kein Wasser“, sagte er.

Am nächsten Tage stürzte uns das erste Kamel — dem wir die Wasserstation fürchten mußten. Dann das zweite. Noch waren es die Tiere. Bald kamen wir an die Keise. Noch zwei, drei Tage konnte es dauern, dann waren ein paar Menschen zuviel!

Und wenige Stunden von hier, jenseits der gelben Bergschroffen, war Wasser — Wasser — und die feindliche Station. Angreifen konnten wir nicht, wir kannten durch Kundschafter die Stärke der Besatzung — dreißig Eingeborene und fünf Weibe. Peterfen und ich sahen uns an. Wenn ein Mensch noch Rat wissen konnte, war es Abul Hassan, der Führer der Karawane.

„Esma, ja Abul Hassan“, hörte ich zu ihm, „wir werden verdursten.“

„Aiwa, häder, zu Befehl, ja“, antwortete Abul Hassan, als sei das die natürlichste Sache von der Welt.

„Was sollen wir tun?“

„Wasser holen von den Feinden.“

„Er sprach, als handle es sich um einen Maritasflug.“

„Aber es sind 30 Sudanesen und 5 weiße Feinde auf der Station.“

„Ich hei, el ehamesir, — Hunde“, antwortete Abul Hassan und schnaubte verächtlich durch die Nasenflügel.

„Gut“, sagte ich, „aber wenn es auch Hunde sind, wie willst du ohne Kampf mit ihnen fertig werden?“

Zum erstenmal sah mich Abul Hassan an, ganz gegen seine eberbürtige Gewohnheit — so ganz wenig und überlegen aus halbgeschlossenen Augen: „Maishch kalaam, maishch — fantasia getir — keinen Rärm, ein großes Fest“, sagte er.

Finale.

Schubertfische von F. M. Jellman n-Berlin.

Beethovens Begräbnis.

Wie seine lobende Trauer trug Franz Schubert, der Kämpfer um die geheimnisvollen Wunder der Musik, die Fackel im Geleit hinter dem Sarge des Giganten her. Heimlicher Tränenregen machte die Rundgläser seiner Brille auch von innen feucht, sodas er unsicher und manchmal mit dem Fuße tastend durch das rieselnde Wolfensterben schritt.

Und so war auch der Heimweg. Da lag der Sieghafte schon tief drunten zu langer Ruh.

„Beethoven“, betete der Einsame, „Beethoven, Beethoven...“

Das Trübselige war — der Titan brauchte nicht mehr an den Mängeln der Erde zu leiden. Er brauchte nie mehr die Qual der Taubheit zu leiden. Die Fesseln waren endgültig gesprengt. Am Herzen der Erde hob ihn der Rhythmus der Orgeln aus der Not der Kleinheit.

Er war frei!

Ja, er, der König der Sinfonien, er war frei!

Aber die andern... die Vielen... das Land und die Lande...

Und Schubert stieg in seine Kammer, und seine Seele ätztete wie eine Harfe im Winde. Er setzte sich ans Klavier und griff Zweifelhing, Dreifelhing, Iose Afforde, immer so fort, dunkle Perlen, dunkle Tropfen, als sollte er den ganzen Tag mit Trauerfloren einhüllen.

Dann holten ihn die Freunde, packten an und nahmen ihn mit. Im Wirtshause stellten sie ihm den Schoppen zuerst hin und redeten ihm zu: „Trink, Franzel, trink, 's ist ein feiner

„Er ist verdrückt.“ Peterfen zuckte die Achseln: „Wie will er ohne Rärm an die Station herankommen?“

„Ich wüßte aber nun, daß Abul Hassan einen Plan hatte, und eher sterben würde, als ihn sich durchkreuzen zu lassen.“

„Was brauchst du?“ fragte ich ihn kurz.

„Der Vater der Leuchtenden Finger soll mich begleiten mit seinem Zauberfaden, (damit meinte er mich und unseren Scheinwerfer), dann werden wir viel Wasser bekommen.“

Nach zwei Stunden ritten wir los. Peterfen zog mit der Karawane weiter. Bei äußerster Sparsamkeit im Wasserverbrauch konnte er unsere Station erreichen. Für Abul Hassan und mich hieß es Wasser holen oder sterben. Wir ritten vom Bege ab — quer durch den Guebel. Ich mußte mich ganz auf Abul Hassan verlassen — keine Karte zeigte die Saumpfade an den Felsen.

Zum ersten Male empfand ich die gelbe nasse Felsenwüste als einen unheimlichen, lauernden Feind.

Es war kurz vor Sonnenuntergang — da hob das Kamel, das den Scheinwerfer und den Wasserflaschen trug, schnupperte den Kopf, und Abul Hassan sagte gleichmäßig: „Parasib — Vorsicht, Herr — das Lager.“

Wir stiegen ab, trachten vorwärts — nicht vor uns — eine halbe Meile wurde vielleicht — am Rande des Guebel waren Felle, und Soldaten gingen sorglos hin und her.

Wir warteten — plötzlich löherte mich unter Plan unlagbar fächerlich — aber der leere Wasserflaschen ließ uns keine Wafl.

Meine Uhr zeigte die siebente Stunde, die tropische Nacht war schnell gekommen, und der Mond noch nicht herauf. Abul Hassan hatte sich ganz in seine weiße Galabie gewickelt. Er flatterte lautlos wie eine Katze auf den obersten Felsenvorsprung — pff — ich stellte weit hinter ihm den zurückgemachten Scheinwerfer ein — Eine helle Farnhand hob über den Horizont, rief das Lager ins Licht, und vorn auf dem Felsen, mitten in dem unmaßstäblichen Licht, stand Abul Hassan, groß, schneeweiß wie ein Gespenst mit gebreiteten Armen, an denen die Lächer wie weiße Flügel hing.

Vom Lager her kam jähres Geräusch von Stimmen, ersticktes Schreien, Aufbrüllen von Kamelen, Schießen und Tumult — dann Stille.

Abul Hassan lachte leise, zum erstenmal. „Nimm den Zauber wieder fort, Herr“, sagte er, „und schlaf. Morgen werden wir Wasser haben, morgen werden sie kommen.“

„Wer?“ fragte ich ganz verblüfft.

„Die Feinde, Herr.“

„Ich gab es auf, mich zu wundern, wickelte mich in meine Decke und schlief fest ein.“

Richtiglich, die Sonne kam rot über die Bergschroffen herüber, sagte Abul Hassan neben mir: „Herr, was auf, sie kommen.“

Tatsächlich, da kamen sie ganz gemächlich heraufgeleitet — zwei Stück. Sie erzählten nachher, sie hätten den ganzen Zauber für eine Halluzination gehalten und kamen nun, um die Geißel zu unterlassen. Nun, als sie noch nicht auf den Felsen ständen, hatten sie schon unsere geladenen Revolver vor der Nase und wurden dann ganz vernünftig.

Alles andere war dann sehr einfach. Ich schickte einen von ihnen hinter mir mit der Karte, daß binnen zwei Stunden ein Wasserfessel am Eingang des Guebel sein müßte. So hätte unsere hier vorbeiziehende besaßnete Karawane das Lager mit Maschinengewehren beschließen.

In einer Stunde hatten wir das Wasserfessel mit gefüllten Schläuchen. Und während wir mit dem einen Gentleman abwanderten, erzählte er uns die ganze Geschichte. Es war genau so gekommen, wie Abul Hassan es vorausgesagt. Die abergläubischen Sudanesen hatten die weiße Gestalt und den jähren Lichtegel für einen Afrit — einen Geist gehalten — und waren Hals über Kopf davon, ehe die paar Weiben von ihren Waffen Gebrauch machen konnten. Nach zwei Tagen ersuchten wir die Station — Peterfen war längst da. Das war ein Hallo, als wir lebend anrückten und noch einen Gefangenen mitbrachten. Abul Hassan wurde delot und war der Mittelpunkt des Lagers. Es war aber nichts aus ihm herauszubringen.

„Maishch“, sagte er — „fantasia getir, inte maids, ana maids — es ist ja nichts. Es war eine große Fantasia, wenn Ihr zutrieben seid, bin ich auch zutrieben.“

Dann sah er noch einmal zu dem Gefangenen herüber, schnaubte verächtlich durch die Nase — und verhielt sich in seinem Felle.

Humor.

Das Alter.

„Ich raie Jähnen, den Alkoholgenus aufzugeben, wenn Sie alt werden wollen!“

„Ausgeschlossen!“ Mein Vater hat gelernt mit ein Schenkenbier und ist achtzig Jahre alt geworden, und mein Bruder hat keinen Tropfen Alkohol getrunken und ist jung gestorben.“

„Und wie alt ist Ihr Herr Bruder geworden?“

„Ein halbes Jahr.“

Das Mittel.

„Wieso laßt du, das sie das härteste Herz hat, das du bei einem Weibchen getroffen hast?“

„Weil ein Diamant nötig war, um Eindruck zu machen.“

Die Note.

„Sie, Frohneiten, die Kiste mit Viecher ist aber rechtlich schwer, die kann ich nicht alleine die Treue runderkämpfen.“

„Es ist doch aber nur leichte Bekütere darin!“

Ja, die Fremdwörter!

Gast: „Mit die Frau Doktor wohl zu brechen?“

Geheimdiener: „Sie ist leider noch im tiefsten Gele!“

nach dem Heile des Lebens fragt: „Wer aber gibt uns jetzt den heiligen Rausch?“

Sie blidten sich ernsthaft an, alle, die in der Runde waren. Und Schober räuperte sich und brachte es dann doch nicht so fest heraus, wie er wollte: „Wer sonst wohl als du, Franzel? Müßt fleißig wollen, und es wird!“

Der andere sank auf den weißgeschuerten Stuhl zurück. Es war, als habe er nichts gehört.

„Der Fokal ist hin“, sagte er trübsinnig. „Der Wein ist ausgenommen. Wer gibt uns jetzt den heiligen Rausch?“

Er schweig. Den ganzen Abend. Seine Geule freiste lufend um tönende Bergeshücker und klagende Meere.

Ueber der Erde ragte ein Allerheiliges auf. Das war er. Und er fand nicht hin. Es mußte alles still werden davor. Was zu still war oder überheblich ankünderte wider seinen Frieden und seine Einfachheit, hörte den Choral nicht, den der Gigant einst hörte, der das Oben und Unten und Rechts und Links und alles leidmachende Durcheinander umfakte und glättete mit dem ewigen Einssein der seligen Lebenstraft: Seid umstulungen, Millionen —!

Das war das Höchste. Und das Allerheiligste.

Aber er fand nicht hin.

Schubert nickte dreimal mit dem Kopfe.

Es war zu laut in der Welt.

Bedsichtig fand er auf und ging heim.

Der Regen schlüfte verdrossen über seinen Weg. Der Sturm zog alle Register zu mächtig dröhnendem Orgelsiede, und vielleicht dachte ein Dichterhörn in diesem Abendhücker:

Tod.

Ein Wahn von Franz Alfons Gamba.

„Da ich von Dir sprechen will — ist alles Leben dich erlösen. Mühselig. Begeben und Träume ich heranna — ist alles Trübselig. So wasia sein.“

„Da ich dich denke, Tod, erbebt sich mein Geist in häßliche, letzte Einmalzeiten — weit ins Raumloie, wo Du wohnst. Amokbar, ewige Stille. So ich dich denke, schwebet der Staub dieser Erde, der Rärm meiner Tage, löst sich von den Stützen meines Geistes die Fessel des Trüblichen — schweben die Lächerlichkeiten und Bitterkeiten. Vor und Lachen und Tränen.“

„Alles verflücht, alles verflücht.“

„Tief unmaßlich von der lammetten schweben Kühle Deiner Wärme löst sich in Dein unergründliches Lager, Tod. Erbenberter.“

Tod.

„Du, der Du wahrhaft über allen Dingen bist, über allen Parteien, Kassen, Geldsinn, — leutes, großes Geleht. Du, dessen Wahn unmaßlicher ist als die Macht des Lebens. Du, dessen absolute Macht unerschritten, unangebrochen ist im Unendlichen, in ungescheutem Dunkel leuchtet.“

„Du, vor dessen Abrot wahrhaft alle höchsten Werdendenside, aller herrlicher Menschewille in Mühseligkeit, vor dessen Abrot Glück und Annulla, alle und alles, sich in einem Geleht hängen.“

„Unerschütterlicher, Mächtiger, dessen Hand alle Wirren des Weltgeschehens, alle Wirren des Einzelnen löst.“

„Größer denn alles Leben bist Du —“

Tod.

„Der Ewiggestaltläubte und der Ungläubige — he luchen und keinen Dich einmal doch, tieftie leute Ruh.“

„Denn mag ein Leben jenseits unserer warten wir leben es nicht — wir leben Dich, — und wir amen Dir entgegen.“

„Und ich mangulmal einmal doch voll tiefter Sehnsucht, in großer Erwartung, einmal doch in tiefter Dein-Gratung.“

Tod.

„Du Tal der Ruhe, Tal der reinen Kühle, Tal, da alle Schmerzen nicht mehr kennen und die Wunden kühlen in nimmerndem Balsam —“

Unendlicher —

„Stärker und tiefer und gemaltier als das Geheimnis des Lebens, der Geburt, bist Du, Geheimnis des Todes.“

„Dein Hand über alle Welt, über diese Erde bis in die aerinialen Abente, auf diesen blühenden Leben jäh verbricht — in jeder Stunde wird die Taubendina auf diesem Stern gequert, doch Dein Schatteneich ist ohne Ende, ohne Grenzen.“

„Schrednis aller Unfertigkeit und Rietmülligen, die nur des Lebens Oberfläche geliehen und geachtet haben und die von keinen tiefen Fieren keine Kunde, kein Wissen in sich tragen, durch das sie sich bereiten könnten von der Angst vor Dir, nämlich, ewig schwebende Gewalt. Und du rufen sie in Dich hinein, tommend, kränzend, bettelnd und lebend — und ihre Herzen und Gelehter verzerrt ein Krampf entsetzlicher Furcht, da kein Ende kommt aus Dir.“

„Tal lauslichen Friedens — Frier, gemaltier und unendlicher, herrlicher als der schmale, ungelügte arme Frieden der Menschen und der Erde bist Du, Frieden des letzten Menschheitszials.“

„Schmucht großer Gelehter, Freund wahrer Menschen, Erlösung der Mühseligkeit und Bedauern.“

„Sie ausgesandter Gebante —“

„Tal des ewigen Friedens.“

Tod —

Nun steht der Beethoven mitten im weiten Simmelsaal. Am seine Stüne schmiegt sich ein Kroneif von Mondbilb. Die Sterne flakern um ihn her, ungelügte Kerzen, und Sonnenstrahlen flut über ihm woben zu schimmerndem Waldschin.

Und Beethoven hebt den Taktstod, und sein Anflig glänzt, daß man es nicht ertragen kann. Da schweig die Natur auf der grünen Erde, die Bäume lauschen mit geklenneten Wipfeln, und nur die Menschen können noch, ob der Sturm auch wild und herrlich sein gewaltiges Konzert beginnt.

„Oh, du einziges Liebt!“ zieht es durch den Schreitenden, und er muß stehenbleiben, wo er eben ist, unter der wasserführenden Dachtraufe eines niederen Häufels, und sein Herz schlägt den Takt des seligen Meisters mit.

Randum ist der Sturm und keiner sonst, und Schubert ist im Gemirbel seiner Sinfonie.

Bis der Sturm schlängels abdrückt. Da hat Beethoven den Taktstod aus der Hand gelost, und der nächtliche Schwärmer auf der Gasse in Wien tritt unter der Traufe hervor und schüttelt sich. Er trüft und trofft vor Kühle, und wie er in die eine Tafel greift, ist ein ganzer See darin, und wie er in die andere greift, ist da auch ein See, und in der dritten steht endlich das Gattud; aber er mußte es erst ange, als wenn es ein Fisch wäre, weil es so nah ist, und so löst er es schon lieber, wo es ist, und schlentert mit der Hand den Regen fort.

Und so geht er das letzte Stridchen Weg zu seinem Heim, der kleine Kämpfer uns große Heiligum, und die Freunde und die Jede, die hat er ganz und gar vergessen.

